

187 II. 1917

Papsttum und Weltfrieden.

Wien, am 17. Februar.

Dieser Tage ging aus Zürich die Nachricht in die Welt, daß dort ein Kongreß von Katholiken aus kriegsführenden und neutralen Ländern stattfand, der die Frage der Wiederveröhnung der Völker behandelte, der die Religion, das Christentum als Ausgangspunkt dieser Versöhnung betonte und der in besonderer Weise auf den Papst, die autoritative Spitze des Christentums, als auf den berufensten Friedensvermittler hinwies. Dieser Hinweis ist außerordentlich vernünftig und zeitgemäß. Wir bleiben in der Deutung des Krieges und seiner Ursachen, in der Besprechung der Friedensmöglichkeiten allzu leicht im Neuperlichen stecken. Wir reden von herrschsüchtigen Plutokraten und ehrstüchtigen Ministern, von überspannten Chauvinisten und verbrecherischen Fürstenmördern, von lügenden Diplomaten und noch mehr lügenden Journalisten und lassen den Weltkrieg aus all deren Tätigkeit entstehen. Sicherlich haben diese Dinge Mitschuld am Weltkrieg; aber der Kern seines Warum und Wie liegt tiefer. Der Weltkrieg ist Ausdruck eines allgemeinen Kulturbankrotts, ist Frucht nicht nur der unseligen Arbeit von Handelsleuten, Diplomaten und Journalisten; er ist die Frucht vor allem falscher Weltanschauungen, falscher Wissenschaft, falscher Literatur und Kunst, kurz einer falschen Seelenrichtung der führenden Kreise neuerer Menschheit; erst diese moralischen und intellektuellen Falschheiten ließen die in Politik und Handel so recht ins Kraut schießen. Optimistischer Diesseitsglaube, die Tragik des Hienieden verkennend, im Menschlichen und Natürlichen sein Genüge suchend und doch nie davon gesättigt; Wissenschaft, allein der Menschenvernunft vertrauend, eben deshalb wetterwendisch und zwiespältig wie immer unerlöste Menschentöpfe; weil wetterwendisch und zwiespältig, deshalb die ordnende, gestaltende, harmonisierende Kraft verlierend, deshalb bald den Sachen und Suchten, der Materie ausgeliefert, deshalb, als Technik, als Naturwissenschaft, als Erfinderin der modernen Kriegswertzeuge bald der „tolle Hund“, den Wandervogel verflucht; Literatur und Kunst, nicht mehr Bundesgenossen des Gewissens, Propheten der Ideale, sondern Schmeichler und Hofnarren der Atheisten und Materialisten — das sind die tiefsten Ursachen des Weltkrieges; sie erst machten die lumpigen Politiker, Chauvinisten und Volkerverheer möglich. Die tiefsten Ursachen des Weltkrieges sind geistig-moralischer Art. Deshalb ist aber auch der Friede, ist die wahre Völkerveröhnung nicht von der bloßen Arbeit von Ministern und Feldherrn am grünen Tisch zu erhoffen, sondern vor allem von der Arbeit gesunder geistig-moralischer Faktoren; und deshalb erscheinen die autoritativen Vertreter dieser Faktoren als die zunächst Berufenen und Aussichts-vollen, wo es sich darum handelt, die Menschheit aus dem Uebel der Sprachenverwirrung, aus der Hölle des Völkerhasses und der Weltkriegsschlachten herauszuführen.

Wir wissen in diesem Sinne keine berufenere Macht als das Papsttum. Es ist die Spitze jenes Christentums, das seit bald 2000 Jahren Ausgangspunkt aller wahren Seelenerlösung und Seelenerhebung ist; Ausgangspunkt aller aufbauenden, die Menschen im Tiefsten einigenden Wissenschaft, Literatur, Kunst und aller echten Gesellschaftsorganisation. Ausgangspunkt aller Ueberwindung des Stofflichen durch den Geist, aller Ueberwindung der Egoismen und Individualismen durch ein erhabenes, gemeinsames Kredo, durch Gehorsam und

Opfer im Zeichen der Religion. (Wie Donoso Cortes sagte: „Das Christentum hat die Welt kultiviert, indem es die Autorität zu einer unverlethlichen Sache, den Gehorsam zu einer heiligen Sache, die Selbstverleugnung, die christliche Liebe, zu einer göttlichen Sache machte.“) Je mehr die moderne autonome, irreligiöse Kultur in ihrer ganzen Hilflosigkeit und Erbärmlichkeit entlarvt ist, je mehr wir sehen, welches beispielsweise die Frucht des vielgepriesenen Humanitätsglaubens der weltbeherrschenden Freimaurerlogen ist — die liberalen „Süddeutschen Monatshefte“ schrieben unlängst im Hinblick auf das allmächtige Londoner Freimaurertum: „Eine obere Schicht genießender Gewaltmenschen und darunter eine breite Masse von Sklaven — das ist der Höhe der Freimaurerei: Mammon und sonst nichts. Europa, Asien und Afrika schwimmen in Blut, und in den Geheimlogen zu London sitzen die Geldmenschen und rechnen und rechnen und lächeln sich zu und gehen dann heiter zu ihren Vergnügungen. Keine orphischen, keine eleusinischen Mysterien, keine Philosophie der alten und neuen Zeit steckt hinter dem Geheimnis nur Mammon!“ — je mehr wir solches sehen, um so mehr steigt unsere Achtung für jenes Christentum und jenes Papsttum, welches auf den Trümmerhaufen des zerfallenden Römerreiches eine neue Gesellschaft organisierte, welches die Barbarenstämme der Völkerwanderung erzog, welches das Mittelalter mit seinen Heiligen und Rittern, seinen Dombauern, Philosophen und seiner sozialen Gesellschaftsordnung schuf, welches die bedeutendsten Gestalten der Renaissance inspirierte, welches bis zur Stunde die stärkste Organisation und der stärkste Rückhalt aller Seelenkultur ist, bis zur Stunde von heiligsten Menschen, von tiefsten Denkern und gewaltigsten Künstlern als Seelenheimat gepriesen wird.

Als Seelenheimat und als Friedensheimat. Denn Friede, Völkerverbrüderung — das ist die zweite große Frucht des Christentums. Die alten Religionen waren national; die Israeliten des Alten Testaments trennen sich als auserwähltes Volk scharf von den Nicht-auserwählten; die Griechen und Römer schauen mit Verachtung auf die Fremden und Barbaren; erst das Christentum läßt alle Menschen als Brüder, als Söhne eines Vaters, als Pilger zu einem Ziel empfinden; das Christentum erst schafft den höheren, spirituellen Kosmopolitismus; schafft die kulturelle Harmonie der Völker, die Einleitung der nationalen und politischen. Freilich nur das wahre, vom Papst geführte Christentum, nicht das Christentum von Byzanz oder das orthodoxe von Rußland, nicht das liberale „freie“ von heute, das dem Politischen sich unterordnet, und deshalb vom Politisch-Staatlichen geschändet wird, das ans Nationale sich kettet und deshalb in nationalen Engen und Zufälligkeiten beinahe ertrinkt; sondern das wahre Christentum mit dem Papst an der Spitze.

Je mehr wir heute unter der Völkerverwirrung und dem Völkerhass leiden, um so leuchtender tritt die Hoheit der völkerveröhnenden, weil völkerverbindenden christlichen Idee zutage. Sie ist die große, aktuelle Idee; und ihr in der Welt der Feldherrnlager und Kabinette praktisch zum Durchbruch zu verhelfen, scheint eben die große, providentielle Aufgabe des Papsttums. Die höhere spirituelle Einheit der Menschheit der letzten 2000 Jahre ist die große Leistung des Christentums, bzw. des Papsttums. Gregorovius schreibt diesbezüglich im dritten Band seiner Geschichte der Stadt Rom die bewundernden Sätze: „Das cäsarische Rom hatte die Nationalität vernichtet, aber das päpstliche sie anerkannt und die moralische Gleichheit der Völker oder ihr allgemeines christliches Bürgerrecht